Zeitschrift: Neue Berner Schul-Zeitung
Herausgeber: E. Schüler
Band: 6 (1863)
Heft: 38

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 38.

Neue Berner Schul-Zeitung.

Sechster Jahrgang.

Bern. Samstag, den 19. September. 1863.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition. — Insertionsgebühr: 10 Cent. die Zeile oder deren Raum.

† Soll der Schule Meister auch vieler andrer Dinge Meister sein? *)

Motto: Schaffet das Eure. (1. Thess.)

I.

Unharmonische Verwicklungen der Pädagogen.

Die Leute, welche man Pädagogen nennt, liegen sich bekanntlich, wenn nicht öfter, doch ebenso oft in den Haaren als andere Menschenkinder. Und darüber soll sich Niemand wundern. Wenn sie auch des Menschen Kräfte harmonisch entwickeln sollen, so ist damit nicht gesagt, daß sie selbst in steter Harmonie mit einander zu leben hätten; ja, Einige wollen behaupten, es sei dies durchaus nicht wünschenswerth und die Wahrheit komme am besten heraus, wenn man sich gegenseitig recht tüchtig den Kopf wasche; man sehe später schärfer und klarer. Glücklicherweise ist die Waffe dieser Kämpen meistens nur ein spitzer Federkiel oder eine halbverrostete Stahlfeder, was freilich unter Umständen dermalen ein ebenso gefährlich Rüstzeug abgeben kann, als seiner Zeit die Hellebarden unserer Väter; waren doch die Gänsekiele schon den lieben alten Eidgenossen oft gefährlich genug. Immerhin aber wird mehr Dinte als Blut verspritzt bei solch seltsamem Streite; kämpft sich's doch gewöhnlich mehr gegen Irr- als gegen Fürstenthümer, sintemalen es ein ganz seltsamer Fall ist, daß ein Pädagoge über ein weltlich Fürstenthum zu gebieten hat, man müßte denn die kleine Welt, über welche er unumschränkt sein siegreiches Scepter schwingt, als eine kleine, freilich hie und da durch demagogische Umtriebe gestörte Monarchie betrachten.

Für Wahrheit also wird gestritten; Lesebuch- und andere Irrthümer gilt es zu bekriegen. Irgend ein kurioser Kauz hat einen Gedanken ausgeheckt und wirft ihn als Zankapfel mitten unter seine harmlosen Amtsbrüder und siehe! gleich erfolgen die Rüstungen und mit Geplänkel beginnt auf papiernem Felde der Krieg. Folgt dann das schwere Geschütz. Kurze Schlagwörter, wirksame Stücke, haubitzenartig; lange Sätze, Feldschlangen gleich und polnischen Sensen, marschiren gegen einander auf; man schießt, haut, sticht und an gezogenen und „ungezogenen" Schußwaffen fehlt's ebensowenig als an Zuaven, Kosaken, Turkos u. dgl. Kerntruppen, ganze Folioseiten werden verheert, so groß, wie ein kleines deutsches Fürstenthum.

Kommt freilich nicht immer viel heraus bei solch einem Strauß und kommt selten viel darauf an, ob ein beliebig Buch zwei oder drei Theile bekommt u. dgl., wenn's nur gut ist. Item, die Geister müssen hie und da auf einander platzen, und es ist noch bei ganz andern Kämpfen der Fall, daß dabei blutwenig gewonnen wird.

„Manch blutig Treffen wird um Nichts gefochten,
Weil einen Sieg der junge Feldherr braucht."

Das Beste bei solchem Kampfe ist: Hat man am Ende auch nicht, wie jener polnische Held, Beides gerettet: „die Ehr' und das alternde Haupt", so doch gewöhnlich das liebe letztere **).

*) Anm. Der Verfasser entbietet hiemit der Kreissynode S.....n, welche s. Zeit die Aufnahme dieser kleinen Arbeit in ihrer ersten Gestalt in die „N. B. Schul-Ztg" gewünscht, seinen freundlichen Gruß aus der Ferne, und bittet sie zugleich um einer gewissen leidigen Eigenschaft wegen, die ihm anklebt und welche Schuld an der Verzögerung trägt, um stille Theilnahme.

**) Anm. Wir bitten den geehrten Herrn Verfasser obiger Arbeit, die Fortsetzung derselben mit möglichster Beförderung folgen zu lassen. Die Red.

Zur Schulstatistik.

Eine, großes Aufsehen erregende, aber irrige, statistische Angabe des „Berner-Blattes" über den Schulbesuch im Kanton Bern, wird von Herrn Schulinspektor Antenen im gleichen Blatte berichtigt. Wir lassen seine Entgegnung hier vollständig folgen.

In Nr. 2 des „Berner-Blattes", datirt vom 3. September d. J., findet sich ein interessanter Artikel unter der Aufschrift: „Eine bedenkliche Erscheinung". In demselben wird angedeutet, daß im Jahr 1860 im Kanton Bern 4 à 5000 Kinder gar keine Schule besuchten. Das fällt mit Rücksicht auf die Bestimmungen unserer Schulgesetzgebung und in Betracht des unermüdlichen Eifers unserer Schulbehörden außerordentlich stark auf und wäre, wenn sich die Sache so verhielte, ehrenrührig für uns. Deßhalb haben denn auch diejenigen Blätter, welche alle den Kanton Bern kompromittirenden Erscheinungen hastig aufgreifen, nicht verfehlt, diesem Punkte gehörige Verbreitung zu verschaffen und ihn mit Bemerkungen aller Art zu illustriren. Wer mit unserm Schulwesen näher vertraut ist, den erschrecken jene Angaben von Ihnen, Herr Redaktor! nicht. Sie sagen: „die Volkszählung von 1860 ergibt 95,808 schulpflichtige Individuen, von denen nur 86,102 die öffentlichen Primarschulen besuchten" und schließen nun: 9706 Individuen besuchten die öffentlichen Primarschulen nicht, circa 5000 besuchten andere Schulen, somit bleiben 4 à 5000, für deren Unterricht nicht gesorgt wurde."

Ihre Annahme ist irrig. Erlauben Sie, daß ich dies nachweise.

Im Jahr 1860 besuchten die Progymnasien, Sekundarschulen und die Kantonsschulen in Bern und

	Schüler.
Pruntrut laut Staatsverwaltungsbericht . . .	2351
Die Privat-Sekundarinstitute im Jura . .	187
Die Real- und burgerliche Mädchenschule, die Elementarklasse der Einwohnermädchenschule, die neue Mädchenschule, die katholische Primarschule, die Pölsterlischule, alle in Bern, circa	1300
Die 77, sage siebenundsiebenzig, weitern Privatschulen, Waisenhäuser und Erziehungs-Anstalten des ganzen Kantons zählten circa	3280
Die Kinder, welche in den Familien unterrichtet werden, schätze ich circa	382
Summa	7500

Ziehen wir diese 7500 von jenen 9706, die die Primarschule nicht besuchten, ab, so bleiben noch 2200 übrig, von denen anzunehmen ist, daß vielleicht Einzelne keinen Unterricht erhielten. Ich sage „Einzelne", denn auch folgende Faktoren fallen noch in die Rechnung:

1) Daß die Katholischen, sowie die Kantons- und Landesfremden, die in der Volkszählung von 1860 unter den Schulpflichtigen figurirten, bereits von dem bei jener Zählung angenommenen Alter für die Schulpflichtigkeit admittirt waren. Man kann deren Zahl auf circa 600 bis 700 stellen.
2) Daß in einigen Gebirgsgegenden des Oberlandes wie auch in andern Landestheilen im Jahr 1860 noch gestattet war, erst nach zurückgelegtem 7. Altersjahr in die Schule einzutreten. Es kann die Zahl der Betreffenden zu circa 800 angenommen werden.
3) Bildungsunfähige Kinder besuchen die Primarschule nicht. Nehmen wir ½ Prozent an, die nicht bildungsfähig sind, so macht das auf 96,000 schon 480.
4) Bei der Zählung der Schüler fallen immer eine Parthie solcher aus, die momentan wegen Wohnungswechsel am einen Orte gestrichen wurden und an andern Orten noch nicht eingetragen sind. Nehmen wir deren in Summe 100 an, so greifen wir nicht zu hoch.

Durch diese weitern vier Faktoren fallen somit von jenen 2200 noch circa 2000 ab, so daß höchstens 200 Kinder im Jahr 1860 keinen Unterricht erhielten.

Sie sehen, Herr Redaktor! daß es weniger schlimm steht, als Sie annahmen, denn die Zahl derjenigen Individuen, welche keine Schule besuchten, schmilzt dieser Berechnung nach, für die ich einstehen darf, auf ein Minimum zusammen.

Ich darf annehmen, daß Sie dieser Vervollständigung Ihrer Arbeit in Ihrem Blatte Raum geben, und daß die Presse davon Notiz nehmen werde.

Der Vorstand des schweizerischen Lehrervereins empfiehlt den kantonalen Erziehungsbehörden der Schweiz das Orthographiebüchlein mit folgenden Zeilen:

Tit.!

Der Vorstand des schweizerischen Lehrervereins hat die Ehre, Ihnen hiemit ein Büchlein zu übersenden, durch welches er einem namhaften Uebelstand in den Schulen zu begegnen hofft. Die Orthographie, schon an sich ein schwieriger Unterrichtsgegenstand, wird dieß noch in weit höherem Grade durch eine Menge von Ungleichheiten, die sich nach und nach im Schreibgebrauch eingeschlichen haben und noch fortwährend einschleichen. In Folge hievon wird dieser Unterricht ein höchst unsicherer und schwankender, anders in jeder Schule, bei jedem Lehrer, in jedem Schulbuche, so daß nicht nur Schüler, welche durch Veränderung des Wohnorts oder durch Beförderung in eine andere Klasse übergehen, ihr bisheriges System aufgeben müssen, sondern daß ihnen sogar innert einer und derselben Klasse in den verschiedenen Schulbüchern verschiedene Systeme entgegentreten. Ebenso hat in der Regel jeder Lehrerwechsel an einer Klasse einen Wechsel des orthographischen Systems für dieselbe im Gefolge. Wie sehr durch solche Zerfahrenheit der Erfolg des orthographischen Unterrichts gefährdet wird, dessen Zweck doch gerade in der Herbeiführung einer Uebereinstimmung mit der allgemeinen Schreibweise besteht, das liegt auf der Hand. Beiliegendes, nach bewährten Prinzipien ausgearbeitetes Büchlein ist nun ein Versuch des schweizerischen Lehrervereins, in diese Verwirrung Ordnung zu bringen. Diesem Versuch wird der erwünschte Erfolg nicht fehlen, wenn namentlich die Tit. kantonalen Schulbehörden der Schweiz sich entschließen können, demselben beizutreten.

Indem wir nun Ihnen, Tit., den ehrerbietigen Wunsch äußern, daß es Ihnen gefallen möchte, unser wohlgemeintes Bestreben zu unterstützen und die dargebotene Arbeit den Lehrern und namentlich den Verfassern von Schulbüchern in ihrem Kanton zu empfehlen, benutzen wir den Anlaß, Sie unserer vollkommenen Hochachtung zu versichern.

Bern, im August 1863.

Unsere Lehrmittelkommission will in ihrer Mehrheit von dem Orthographiebüchlein nichts wissen, oder es doch nur zum Theil (!) annehmen. Wir bedauern diese übel angebrachte Festigkeit, und schließen uns dagegen der verdienstvollen Arbeit mit Vergnügen an.

Aufruf.

Bereits haben die verschiedenen „Schulen" unseres bernischen Lehrerstandes, die „Ricklianer", die „Grunbolzianer" und die „Morsianer" in Schönbühl getagt, haben sich wieder einmal um ihre theuern Lehrer geschaart, sich gefreut, alte Freundschaften und Erinnerungen aufzufrischen und wieder zu befestigen, sich die treue Bruderhand geschüttelt und wie wir Alle vernommen, schöne, unvergeßliche Tage gefeiert. — Wollen wir, Zöglinge des würdigen Hrn. Boll, einzig zurückbleiben? Haben wir uns Nichts zu sagen? Drängt es uns einzig nicht, uns auch wieder einmal zu sehen und im Kreise unserer noch lebenden, unvergeßlichen Lehrer einige gemüthliche Stunden zu verleben? — Doch! Auch wir fühlen dasselbe Bedürfniß, das andere Kollegen zusammenführte, auch wir sind unsern würdigen Lehrern, der zusammenverlebten wichtigen Vorbereitungszeit und uns selbst schuldig, einen Tag des fröhlichen Wiedersehens, der gemüthlichen Rückerinnerung und gemeinschaftlichen Erhebung zu feiern. Und damit der erwartete geistige Genuß noch erhöht werde, sollen aus jeder Promotion Einzelne eingeladen werden, durch irgend welche schriftliche Arbeiten die Diskussion zu regeln und zu beleben.

Damit die Versammlung zahlreicher werde, und namentlich damit Hr. Zuberbühler eher erwartet werden dürfe, haben die Unterzeichneten den Versammlungstag auf den 9. Oktober nächsthin setzen zu müssen geglaubt. Auf denn, ihr Bollianer, auf, nach Schönbühl den 9.*) Oktober nächsthin und bringt die rosige Laune mit!

Da aber Hr. Boll durch seine literarische Thätigkeit nebst seinen Schülern zahlreiche Freunde aus dem bernischen Lehrer-

*) Da dieses Datum mit demjenigen der Versammlung des schweiz. Lehrervereins zusammentrifft, so wird es hoffentlich wohl abgeändert werden.

stande sich erworben hat, so werden auch sie zur Theilnahme an dieser Feier hiermit freundlich eingeladen.

Auf frohes Wiedersehen!

J. J. Jenzer in Wimmis. J. J. Vögeli in Aarberg.
J. U. Bärtschi in Lyß.

Zur Beachtung angelegenst empfohlen.

Ein rechter Müller kennt den Bau und die Zusammensetzung seines Mühlwerks, die Beschaffenheit und Verrichtungen der einzelnen Theile desselben; er weiß mit Vorsicht jede Beschädigung möglichst zu verhüten, das Ganze zu schonen und die nöthig gewordenen Reparaturen zu besorgen.

Ein unendlich kunstreicheres Werk hat der Mensch an seinem Körper. Wie kommt es nun, daß heutzutage noch, ungeachtet der leicht erhältlichen Mittel dazu, so wenige ihn kennen nach dem Bau und den Verrichtungen der einzelnen, zumal der innern Theile und der Sinnesorgane? daß weitaus die meisten Menschen so unwissend als gleichgültig sind in dem, was zu derselben Schonung, Gesundheit und Kräftigung gehört? Wissen wir denn nicht, daß hier die nur zu oft unerkannte Ursache wohl der Hälfte unserer Krankheiten und Körpergebrechen liegt und daß leibliches Wohlsein die nöthige Zugabe zu jedem Erdenglücke ist!?

Viel wichtiger demnach als manches andere wäre in unsern Elementarbüchern: 1) ein Inbegriff von kurzen Gesundheitsregeln, in der Form von Sprüchwörtern, welche, mit den nöthigen Erläuterungen, dem Gedächtnisse eingeprägt, nach meiner eigenen, des Schreibers, Erfahrung, ein treffliches Vademecum unter allen Umständen abgeben; 2) für die obern Klassen eine populäre Anatomie des menschlichen Körpers, mit Hinweisung auf die Wunder der Sinnenwerkzeuge, der Hand, der Eingeweide u. s. w., mit einigen erläuternden Zeichnungen.

In ältern Schulbüchern fanden diese Abschnitte gewöhnlich ihre verdiente Stelle; aber vor lauter Methodik geht man jetzt oft darüber weg, gerade wie im Katechismus über unsere Pflichten gegen die andere Hälfte der lebendigen Schöpfung. Möchte dies nicht der Fall sein mit dem erst noch zu vollendenden Lesebuch für unsere obern Primarschulklassen?

Mittheilungen.

— Die Konferenz Wohlen, Unterabtheilung der Kreissynode Bern-Land, hat in ihrer Versammlung den 2. Sept. letzthin das Cirkular der Kreissynode Seftigen, die Betheiligung der Lehrerschaft an der Obstbaustatistik betreffend, reiflich erwogen. Sie konnte den in diesem Kreisschreiben ausgesprochenen Ansichten um so eher beipflichten, als mehrere Mitglieder der Konferenz, welche bereits Anstalten zur Ausführung der ihnen übertragenen Arbeit getroffen hatten, die sich darbietenden Schwierigkeiten aus Erfahrung kannten. Wenn die Lehrer eine genaue Statistik des Obstbaues liefern wollten, so würden sie vielorts in den Fall kommen, selbst das Zählen, Messen, Sortiren 2c. an die Hand zu nehmen, was ihnen doch wahrlich nicht zugemuthet werden kann. Eine unvollständige und ungenaue Arbeit aber wird man kaum verlangen. Aus diesem Grunde sprach sich die Konferenz einstimmig für Abweisung der zugemutheten Arbeit aus, erklärte sich jedoch bereit, falls letztere den Einwohnergemeinderäthen zugewiesen würde, dieselbe als ein gemeinnütziges Werk nach Kräften fördern zu helfen.

NB. In dem Begleitschreiben zu obiger Kundgebung heißt es: „Möglich, daß dieselbe etwas anders lauten würde, wenn der, den gleichen Gegenstand beschlagende Artikel in der letzten Nummer der „N. B. Schulzeitung" früher erschienen wäre. Indessen wird es nichts schaden, wenn die spezielle Ansicht unserer Konferenz, durch keine fremde modifizirt, ihren Ausdruck findet."

Aargau. Der Regierungsrath hat die Erziehungsdirektion bemächtigt, mit Hrn. Sekundarlehrer Eberhardt in Zürich auf Grundlage eines von ihm vorgelegten Programms unter Ratifikationsvorbehalt einen Vertrag über Bearbeitung der Lehr- und Lesebücher für die aargauischen Gemeindeschulen abzuschließen.

Baselland. Eine vor Kurzem in Liestal abgehaltene Lehrerkonferez, der auch die Herren Regierungsräthe Rolle und Schneider beiwohnten, beschloß Aufstellung eines Erziehungsrathes, da die Last der Schulgeschäfte für einen Mann zu groß sei, durch die Volkswahl leicht kein Schulmann in den Regierungsrath gewählt werden könnte und ein Erziehungsrath es ermögliche, daß die Direktionen von den Regierungsräthen gewechselt werden könnten. Im Weitern sprach sich die Versammlung einmüthig für Beibehaltung des Kantonalschulinspektorats gegenüber der von Oben angeregten Einführung von Bezirksschulinspektoren aus.

Deutschland. Bei Anlaß der Reformvorschläge im Schulwesen des Großherzogthums Baden kommt aus dem Schwarzwald von Seiten des katholischen Volkes folgendes Verlangen:

1) Vollständige Trennung der Schule von der Kirche, ohne den Lehrer mit dem spezifischen Religionsunterricht, welcher der Kirche gehört, zu belästigen.

2) Eine viel bessere Heranbildung der dem Lehrfach sich widmenden Jünglinge.

3) Freie Wahl der Lehrer durch die Gemeinden aus der Zahl der von der Staatsschulbehörde geprüften Schulamtskandidaten.

4) Gleiche Prüfungsansprüche an Alle, ob sie in die Stadt oder auf's Land angestellt werden wollen.

Preußen. Zum Kulturstaate. In Schlesien wurde ein Schullehrer nach einem andern Orte versetzt. Die Bauern, die Pferde genug besitzen, sandten dem Armen einen zweirädrigen, mit einem Hunde bespannten Wagen und in diesem schmachvollen Aufzuge mußte der Lehrer in seinen neuen Wirkungskreis einrücken.

Journalschau. 1) Das „Volksschulblatt für die katholische Schweiz" erzählt in einer seiner letzten Nummern eine „erbauliche" Geschichte von einem Lehrer aus dem Elsaß, der beim Melken den Schwanz der Kuh an seinen Rock festband und dann von derselben, zum großen Ergötzen des Publikums, durch's Dorf geführt wurde. Da es noch an saftigen Anekdoten fehlt, um den „Schulmeister" lächerlich zu machen, so ist es gewiß ein recht verdienstliches Werk, wenn ein „Schulblatt" sich die Mühe nimmt, das Fehlende zu ergänzen! Die ganze Geschichte ist übrigens „Meidinger", wie „Postheiri" zu sagen pflegt. Wir erinnern uns, dieselbe schon vor Jahren gelesen zu haben, mit dem einzigen Unterschiede, daß nach der neuen Lesart die Hauptrolle einem Lehrer zugetheilt wird.

2) In Nr. 249 des „Handels-Courrier" beschwert sich ein Korrespondent wegen Ueberfüllung der Schule und Verschleppung des Schulhausbaues in Gampelen. Wenn die Angaben des Korrespondenten richtig sind, so hat die zuständige Behörde allerdings die Pflicht, gegen die fahrlässige Gemeinde energisch einzuschreiten und der leidigen Trölerei ein Ende zu machen.

3) Promptes Verfahren. Die „St. Galler Ztg." berichtet: „Der Schulrath von Berg weigerte sich dem dortigen Lehrer einen Beitrag von Fr. 108, welche ihm laut Bestimmung über die Lehrergehaltserhöhungen zukamen, auszuhändigen. Der Regierungsrath hält ihn zur Herausgabe dieser Summe an unter Androhung von Exekution, wenn solches nicht binnen zwei Tagen, von Mittheilung des Beschlusses an, geschehe."

4) In der obgenannten Nummer des „Hand.-Courrier" beklagt sich ein anderer Korrespondent über Bevorzugung des Realunterrichts gegenüber dem Literaturunterricht an der Kantonsschule in Pruntrut und spricht sich bei diesem Anlasse folgendermaßen über Werth und Bedeutung der Realien aus:

„Was ist z. B. Chemie oder Mineralogie anders, als bloße Gedächtnißsache (!); ein zwölfjähriger Knabe kann das ebenso gut lernen als ein Jüngling von 18—20 Jahren (!) und man hat Beispiele, daß Leute, die all dies Zeug (!) von A bis Z los hatten, daneben doch bornirte Kerls waren 2c. (!)." (In ähnlicher Weise muß auch die Mathematik herhalten.)

Ueber dergleichen bodenlose Tiraden kann man kurz weggehen. Der Korrespondent im „H.-C." mag sein Griechisch los haben, aber von den Realien versteht er jedenfalls nichts. Er selber leistet den schlagenden Beweis für das Gegentheil seiner Behauptung — daß man nämlich im Griechischen ordentlich zu Hause und daneben doch ein „bornirter Kerl" sein kann, denn nur ein solcher ist im Stande in dem Jahrhundert der Naturwissenschaften so schofel über Werth und Bedeutung derselben zu urtheilen.

Verschiedenes.

Pater Theodosius galt bis auf die jüngste Zeit in den Augen Vieler als ein sehr liberaler Mann. Daß es indeß mit der Freisinnigkeit des hochwürdigen Paters nicht weit her ist, beweisen die Reden, welche derselbe gelegentlich im Schoße des Piusvereins hält. In diesen tritt der innerste Kern seiner Bestrebungen unverhüllt zu Tage. Als Beweis hiefür entheben wir einer der jüngsten Reden des Herrn Paters folgende Kraftstelle über die verderbliche Wirksamkeit der modernen Schule (Siehe „N. Z. Ztg." Nr. 246):

„Als Grund der heranwachsenden Gefahr für die katholische Kirche müssen hauptsächlich die eingeführten Sekundar- und Realschulen und das Schulbuch von Eckardt (muß der gute Mann auch wieder als „Bölima" aufmarschiren?) bezeichnet werden. Da lernt man alles, Mathematik, Naturgeschichte, Weltgeschichte und Pflanzenkunde, nur nicht den christkatholischen Glauben. In diesen Schulen ist man zu stolz, um sich noch Lehrer zu nennen, da muß es Professor heißen und dieser dünkt sich denn oft klüger als der Pfarrer." (Welch unerhörte Anmaßung!)

So Pater Theodosius. Mit gleicher Heftigkeit wird auch gegen die „Mischschulen und Mischehen" gedonnert. Es kann nicht geläugnet werden: P. Theodosius ist ein geistvoller, willenskräftiger Mann, von unermüdlicher Thätigkeit, ein Mann, der sich kühn in die Strömung der Zeit hineinwagt, der seine Waffen nicht aus der Rüstkammer des Mittelalters, sondern mitten aus der Gegenwart herausholt, der das Vereinswesen, die Presse 2c. seinen Zwecken dienstbar zu machen weiß, aber bei alledem ist und bleibt er — ultramontan! Man mache sich in diesem Punkte keine Illusionen.

— Kuriosum. Eine Zürcher-Korrespondenz sprach sich vor Kurzem im „Bund" auch über die bekannten Verleumdungen W. O. Horn's gegen unser Vaterland aus und bemerkte dabei, jene Angriffe seien s. Z. in der „N. Berner-Zeitung" („Berner Schul-Ztg.") erschienen. Der „Bund" fügt „berichtigend" bei: soll wohl heißen „Neue Berliner-Zeitung"! Unsere Leser erinnern sich des kurzen Artikels in der „N. B. Sch. Ztg.", worin in scharfen Worten die Horn'schen Verleumdungen zurückgewiesen wurden. Jener Artikel wurde von andern Blättern in beistimmendem Sinne reproduzirt. Nun kömmt nachträglich ein flüchtiger Zeitungskorrespondent und verkehrt die ganze Sache in ihr Gegentheil! Auch schon da gewesen.

Einladung.

Der öffentliche Schlußakt des dießjährigen Wiederholungs- und Fortbildungskurses am Lehrerseminar zu Münchenbuchsee findet Samstags den 26. September statt und beginnt Vormittags um 1/2 9 Uhr.

Lehrer und Schulfreunde werden zu zahlreicher Theilnahme freundlichst eingeladen.

Münchenbuchsee, den 16. September 1863.

Der Seminardirektor:
H. R. Rüegg.

☛ An Liebessteuern für die beiden brandbeschädigten Lehrer Müller und Bächler sind dem Unterzeichneten ferner eingegangen:

a. Von der Konferenz Kirchberg-Koppigen	Fr. 12. 80
b. Von E. D.	„ 50. —
Zusammen	62. 80

Ebenso haben die Theilnehmer am Wiederholungskurs in Münchenbuchsee zu gleichem Zwecke Fr. 30 zusammengelegt.

Den Gebern herzlichen Dank!

Hindelbank, den 11. September 1863.

Friedrich Heß, Lehrer.

Zum Verkaufen.

Wegen Abreise ein sehr schöner Flügel von Broadwood um 250 Fr. — Aeußeres Bollwerk 262, zweiter Glockenzug.

Ausschreibungen.

Ort.	Schulart.	Schüler.	Bes.	Amtdgst.
Ilfis, Gmd. Langnau	Oberklasse	50	600.	27. Sept.
Gmünden, Gmd. Langnau	Gem.-Schule	35	520.	27. „
Endweg, Gmd. Grindelwald	Unterschule	80	Min.	Ende „
Matten, Gmd. Gsteig b. Interlaken	„	82	520	30. „
Madretsch, Gmd. Mett	Gmd.-Schule	60—70	600	1. Okt.

Offene Korrespondenz.

Hr. Prof. B. in P. dankend erhalten; erscheint in nächster Nummer Legen Sie gefälligst Ihre Korrespondenz unter Kreuzband und frankiren selbige mit 5 Rp. Rückvergütung erfolgt mit Jahresschluß.

Berichtigung.

In letzter Nummer, Art. Münchenbuchsee", Zeile 2, soll's heißen in Grenchen statt „hier".

Verantwortliche Redaktion: J. König. — Druck und Expedition von Carl Gutknecht.